

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

31.1.1880 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025798)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwasser:
321 V. 37 N.

N^o 26.

Sonnabend, den 31. Januar.

1880.

Für die Monate **Februar** und **März** haben wir ein zweimonatliches Abonnement eröffnet und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei in's Haus geliefert, **1,50 Mk.**, bei den Reichspostanstalten incl. Provision **1,70 Mk.** und für Abholende **1,35 Mk.**

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar. Gute Abend findet bei den Majestäten im königlichen Schlosse eine Ballgesellschaft statt, zu der ca. 1700 Einladungen ergangen sind.

Nach der fast einstündigen Audienz, die der Reichskanzler Fürst Bismarck gestern bei dem Kaiser hatte, wurde vom Kronprinzen der Befehl erteilt, Alles zu seiner Reise nach Pegli vorzubereiten. Dieselbe ist nunmehr heute früh um 9 Uhr vom Dresdener Bahnhof mit der Weklarer Bahn erfolgt. Der italienische Botschafter Graf de Saunay gab dem Kronprinzen bis zum Bahnhof das Geleit. Die Ankunft in Pegli erfolgt am 1. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist die Regierung entschlossen, den Landtag bereits am 14. Februar, also zwei Tage nach dem Zusammentritt des Reichstages zu vertagen. Eine Nachsession ist bei der Anzahl der unerledigt gebliebenen Vorlagen nicht zu vermeiden, und dürfte dieselbe ziemlich lang werden, da in den nächsten Tagen die Einbringung der vom Kaiser bereits unterzeichneten Emeriten-Ordnung zu erwarten ist.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Es geht in keinem Falle, Sir! entschied Francis fest und ruhig, so gern ich Ihren Wunsch auch erfüllen möchte. Eine persönliche Ehrensache zwingt mich, diesen Abend in London zu bleiben.

Das ändert freilich die Sachlage, nicht Palmer ernst, sollten Sie meines Beistandes irgendwie bedürfen, Mr. Francis, dann wissen Sie mich zu finden, ich bin jeden Augenblick dazu bereit. Uebrigens könnten Sie unter diesen Umständen mit mir nach Hyde-Park fahren, Sie werden noch keinesfalls dinirt haben.

Ich danke von Herzen, Sir! habe indessen soviel noch zu beschaffen, vor allen Dingen im Comptoir, daß mir keine Zeit dazu bleibt. Bitte den Damen meine ergebensten Grüße zum Abschied gütigst behändigen zu wollen, Sir!

Sie sind ein Starrkopf, Francis! rief Palmer halb ärgerlich, werden sich den Damen nicht besonders dadurch empfehlen. Wo treffe ich Sie zum Abschiede? Werde wohl bis sieben Uhr im Comptoir bleiben, Sir!

Gut auf Wiedersehn!

Er reichte ihm die Hand und schritt hinaus. Nach wenigen Augenblicken hörte der Correspondent ihn davonrollen.

Er trat an's Fenster und blickte hinaus auf die geräuschvolle Straße. Die Gedanken durchflutheten ihn wie ein Wirbel.

Nach Deutschland zurück! — Er durfte wohl unbehindert zurückkehren, da der König, welcher ihn geächtet, mittlerweile gestorben war und eine neue Aera liberaler Ideen vom Throne ausging.

— Aus St. Petersburg schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Der Eindruck, den der Vorschlag der Vermehrung des deutschen Reichsheeres, die beiläufig fast die Höhe von drei ganzen Armeekorps, ohne die Kavallerie, erreicht, hier hervorgerufen hat, ist geradezu ein verblüffender zu nennen. Gerade jetzt hat man eine derartige Maßregel am wenigsten erwartet; denn nachdem das erneute aber schwächere Aufblühen des früheren unfruchtbaren Zeitungsstreites sich eben wieder legte, und die Nachrichten von der Concentrirung russischer Truppen in Polen von amtlicher Seite im „Russ. Juv.“ dadurch dementirt worden, daß vielmehr eine Verminderung von über 30,000 Mann stattgefunden habe, nachdem auch die Kalischer Affaire in so prompter Weise von der zuständigen preussischen Behörde dementirt worden war, da glaubte man sicherer als je zu sein, daß eine solche thatsächliche Antwort, wie die Vermehrung des Präsenzstandes der deutschen Armee sie unzweifelhaft gegen alle Bedrohungen bietet, nicht erfolgen werde; und so ist denn auch der Ausdruck aller hiesigen Blätter, die diese Maßregel besprechen, ein sehr gedrückter und reservirter schon dem Ministerium gegenüber gebotener und demzufolge ziemlich elegischer.

— Der Londoner „Standard“, das dem Lord Beaconsfield am Nächsten stehende Organ, bringt einen mit Sensationsstoff überladenen Artikel über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland, in dem offen heraus die Perspektive eröffnet wird, daß Deutschland zu seinem eigenen Besten gar nicht anders könne, als Rußland sobald nur irgend möglich den Krieg zu erklären. Es gäbe Leute, welche die friedlichen Absichten des Fürsten Bismarck gar sehr in Zweifel zögen, ja sogar soweit gingen, anzudeuten, daß, wenn Rußland Truppen in Polen concentrirte, es einfach dem Instinkt der Selbsterhaltung gefolgt sei, und der deutsche Reichskanzler thatsächlich emsig darauf abziele, eine Gelegenheit herbeizuführen, um sein Land in Feindseligkeiten

mit Rußland zu verwickeln. Man könne dem Fürsten nicht irgendwelche abstrakten Gefühle der Abneigung gegen den Krieg unterschieben, und man könne erwarten, daß er gegen Rußland handeln werde, wie er 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Oesterreich und 1870 gegen Frankreich gehandelt habe, wenn er überzeugt sei, daß die Sicherheit und Größe des Vaterlandes einen Feldzug gegen die Russen verlange. Aber dieselben Rücksichten, welche ihn zwingen, einen Streit mit Rußland herbeizuwünschen, müssen dann ihn auch zwingen, vorsichtig zu sein. Rußland sei nicht der einzige Feind, mit welchem Deutschland früher oder später das Schwert zu kreuzen haben wird. Während Fürst Bismarck seinen Blick ostwärts richte, vergesse er nicht den Feind im Westen. Und Rußland habe ebenfalls in Bezug auf den unvermeidlichen Kampf der Zukunft sein Auge auf Frankreich zu richten. — Man sieht, die Machinationen der englischen Presse, Rußland mit Deutschland zu entzweien, dauern unverändert fort, werden aber für den Frieden und die allgemeine Situation umso unschädlicher, je offener und rückhaltloser sie ans Licht treten.

— Der königliche Regierungskommissar Hecht in Rendsburg ist beauftragt worden, die wieder in Anregung gebrachten Projekte eines Nord-Ostsee-Kanals eingehend zu prüfen.

— Aus Minden, 29. Januar, wird telegraphisch gemeldet: Schlagende Wetter in der benachbarten Kohlenzeche Meißen haben heute früh die ganze angefahrne Mannschaft verbrannt. Um 1 Uhr Mittags waren 10 Tode und 9 Verletzte heraus, 5 sind wahrscheinlich todt noch in der Grube.

Ausland.

Wien, 28. Jan. Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Die Pforte soll erklärt haben, daß

In die Heimath zurück!

Francis fühlte sein Herz erbeben bei diesem Gedanken und auf's Neue die Wegmuth wiederkehren, welche seine ganze Kraft, all' seinen Muth zu lähmen drohte. Warum hat er die Heimath nicht früher schon aufgesucht, da doch der Ocean nicht mehr zwischen ihnen lag?

Es war der Mutter Grab, welches ihn zurückgeschleucht von der heimathlichen Scholle; um seinetwillen war sie hinabgesunken vor der Zeit, der Gram um ihn hatte ihr treues Herz gebrochen. Wie durfte er dem einsamen Vater entgegentreten mit dieser Schuld auf der Seele? — Und mochte die Sehnsucht ihm auch zuweilen das Herz zerfleischen — er blieb als Büssender, als armer Verbannter im fremden Lande.

Vorwärts den Blick! murmelte er, da fiel sein Auge, das theilnahmslos, ohne irgend ein Bild zu erfassen, auf die Straße hinausgeschaut, plötzlich auf zwei Männer, welche sich gegenüber in einen offenen Thürflügel gestellt und eifrig mit einander redeten.

Francis starrte erregt hinaus; er kannte diese beiden Männer, es waren der Amerikaner Horatio Bennett und Capitän Brandon, alias Ned. Das bleiche Antlitz des Correspondenten nahm einen fürchtbaren Ausdruck an und seine Augen schossen Blitze.

Ich packe Dich heute Abend, Schurke! knirschte er, die geballte Faust drohend erhebend, wie Du Dich auch mastirst, mir entgehst Du nicht.

Er trat rasch zurück, schlüpfte in den Ueberzieher, ergriff seinen Hut, und trat dann wieder an's Fenster. In diesem Augenblick trennten sich die beiden Männer gegenüber, um ihren Weg nach entgegengesetzten Seiten einzuschlagen.

Francis war wie ein Blitz hinaus und in drei Sägen auf der Straße, doch konnte er den von ihm Gesuchten nirgend erblicken. Rasch schritt er der City zu, mit scharfem Blick nach seinem Monn, dem ehrenwerthen Capitän umherpähend, durcheilte, so rasch es in der belebten Straße ging, Holborn und befand sich plötzlich bei einem Uebergang dicht an des Capitäns Seite, der sehr ungeduldig und finster vorwärts drängte, von der Polizei aber höflich und entschieden zur Ruhe verwiesen wurde.

Ah, Mr. Brandon, es freut mich, Sie so unerwartet zu sehen, sprach Francis, seine Schulter leicht berührend.

Der Capitän wandte sich brummend um und erschrad sichtlich, als er den Correspondenten erblickte.

Freut mich ebenfalls, Sir! nickte er mit einer Grimasse, lange nicht die Ehre, waren wohl verweist oder krank, wie?

Keins von Beiden, Sir, doch hätten Sie vielleicht eine Viertelstunde für mich übrig?

Keine einzige Minute, Sir, betheuerte Ned, bedaure unendlich, aber Sie sehen selber, wie die Ungeduld, vorwärts zu kommen, mich verzehret.

Muß desungeachtet auf die Viertelstunde bestehen, Sir, beharrte Francis mit ruhigem Ernst, warten müssen wir so wie so, treten wir also hier in dieses Caffeehaus. Es ist in Ihrem eignen Interesse, Capitän Brandon, setzte er in einem so eigenthümlich nachdrücklichen Tone hinzu, daß der brave Ned sich gezwungen fühlte, nachzugeben und mit dem jungen Manne in das bezeichnete Caffeehaus zu treten.

Francis bestellte eine Flasche Wein und ließ sich dem Capitän, der bereits Platz genommen, gegenüber nieder.

sie die von der serbischen Regierung in Betreff des muslimänischen Besitzthums in den neuverleibten Gebietsstücken getroffenen Maßnahmen als null und nichtig und ungefährlich betrachte, weil dieselben mit der Bestimmung des Art. 39 des Berliner Vertrags im Widerspruch ständen.

London, 29. Jan. Die beabsichtigte Erhöhung des deutschen Reichsheeres beherrscht das politische Interesse noch immer in vorwiegender Weise. Die Times widmet dem Thema einen weiteren Artikel, in welchem das Cityblatt u. a. sagt: Wir finden es unverständlich, daß ein Staatsmann, welcher in keiner Weise an Parteieinigungen und Traditionen gebunden ist, eine zweite heilige Allianz im Schilde führe, und zu diesem Zwecke seiner Kriegsmacht hunderttausend Mann beifügt. Wir sind jedoch, wenn auch mit Widerstreben, genöthigt einzusehen, daß der Fürst die lautere Wahrheit spricht, wenn er auf die Möglichkeit einer event. französisch-russischen Liga hinweist, als Rechtfertigung der neuen Lasten, welche er auf die Schultern der schwer beladenen deutschen Nation legt. Er weiß so gut wie jeder Engländer, daß dasjenige, was er durch Vermehrung an Mannschaft im Auge hat, schließlich mehr als neutralisirt wird durch die Verluste an nationaler Spannkraft. Allein entschlossen und kalten Blutes gibt er den Nationen kund, daß, wenn es ihnen einfallen sollte, Pulver und Kugeln über Europa auszusäen, er bei der Aussaat sich betheiligen werde. Frankreich und Rußland mögen sich damit unterhalten, ob es ihnen gelinzt, Deutschland zu überholen, ohne es zum Wettlauf herauszufordern; Deutschland vergilt ihm Gleiches mit Gleichem, indem es gegen sie um keinen Schritt zurückbleibt. Es ist ein Rennen, bei dem die Bewerber laufen, bis sie zusammenstürzen. Es wird nicht Fürst Bismarcks Schuld sein, wenn sie nicht an Erschöpfung zu Grunde gehen. Nicht um Krieg, sondern um Frieden — den Frieden, wie ihn Europa in unserer Zeit kennt, handelt es sich bei diesem verzweifelten Kampfe. Benachbarte Nationen überwachen einander über den Rhein oder die Nordsee und wundern sich gegenseitig, wie lange die andere es ohne einen Zusammenbruch oder Schlag aushalten kann. Das Schauspiel würde lächerlich sein, wenn es nicht so entsetzlich wäre. Nicht die Monarchen und Staatsmänner, sondern die Nationen, welche dabei leiden, sind die Schuldigen an dieser empörenden Confusion. Europa bedarf eines Staatsmannes, welcher den Muth hat, den ersten Schritt zu thun, um es daran zu erinnern, daß Nationen und Armeen nicht gleiche Begriffe sind. Wenn Fürst Bismarck diesen Muth nicht besitzt, so verlohnt es sich nicht der Mühe, weiter zu suchen.

Dem Bürgermeister von Southampton ist vom Präsidenten des Localregierungsamts mitgetheilt worden, daß die russische Regierung endlich eingewilligt hat, den aus Brasilien zurückgekehrten 90 deutsch-russischen Auswanderern, die nun seit zwei Monaten auf städtische Kosten in Southampton unterhalten wurden, die Rückkehr nach Rußland zu gestatten.

Paris, 29. Jan. Präsident Grevy hat sich dem Vernehmen nach gegen das System der Collectivbegnadigungen erklärt. Der Finanzausschuß wählte Leon Say zum Vorsitzen. — Die „Patrie“ will

Was wünschen Sie also von mir. Sir? begann jener kurz und mürrisch.

Trinken Sie, Capitän! sagte Francis, der beide Gläser gefüllt hatte. Ich wünsche von Ihnen Aufklärung über einen gewissen Dr. McLean, welcher, wie ich vernommen, den Wunsch hegt, mir vorgestellt zu werden.

Kenne ihn nicht weiter als von der Außenseite, Sir! versetzte der Capitän kurz, eine flüchtige Reisebekanntschaft, das ist Alles!

Seltjam, bei meiner Ehre! fuhr Francis spöttisch lächelnd fort, eine solche obscure Persönlichkeit hat auf Ihre Empfehlung hin Eintritt in den City-Club gefunden? — Sie haben somit die volle Verantwortlichkeit aller Folgen zu tragen, Sir!

Nah, lassen Sie mich in Ruhe damit, polterte der Capitän brutal, ich habe keine Bürgschaft für den Dr. McLean übernommen, am allerwenigsten Ihnen gegenüber, Mr. Francis, — mit welchem ein McLean sich wohl am Ende messen darf.

Still, Glender, sprach Francis halblaut, von Ihnen und Ihregleichen kann man nur mit der Reitpeitsche Genugthuung erlangen, und nur diese Waffe werde ich heute Abend im Jockey-Club anwenden. Ich weiß indessen zu bestimmt, daß Ihr feiger Doktor, welcher nach Banditenart hinterrücks seine Kugeln absendet, nicht kommen wird, da er fürchten muß, daß ihm meine Hand die Maske, welche er hier in London angelegt, abreißen wird. Sagen Sie diesem McLean, daß ich ohne Erbarmen gegen Robert Hobson vorgehen würde, und hören auch Sie sich, Capitän Brandon, daß die Goldgrube, welche Sie im Jockey-Club ausbeuten, nicht urplötzlich vor Ihnen sich verschließt. Ich bin zu Ende, Sir!

wissen, daß Admiral Duperre, der sich kürzlich nach Cochinchina einschiffte, genaue Weisungen mitgenommen habe, sogleich nach seiner Ankunft eine Expeditionscolonne zu bilden und Tomlin zu besetzen.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Januar. Der Kapitän zur See Kall, Kommandeur der 2. Werft-Division, hat einen sechstägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

— Vertriebene Tonnen in der Jade: Die zur Kennzeichnung des Wracks „Emanuel“ ausgelegt gewesene Wracktonne und Tonne 16 sind im Eisgange von ihren Stationen vertrieben.

— Wie wir wissen und auch seiner Zeit berichtet haben, hat der Herr Chef der Admiralität die Errichtung einer Briestaubenstation ins Auge gefaßt, und sind, soviel wie wir erfahren haben, schon verschiedene Verhandlungen darüber in die Wege geleitet.

— Gegenüber den Privatnachrichten aus Apia (Samoainseln), wonach von der Besatzung des deutschen Schiffes „Bismarck“ bereits 30 Mann gestorben sein sollen, ist auf Grund authentischer Nachrichten Folgendes zu constatiren: Es starben bis Mitte November v. J. (Datum der letzten von dem Schiffe eingegangenen Nachrichten) im Ganzen 8 Personen von der aus 379 Köpfen zusammengesetzten Besatzung, und zwar: 2 auf der Reise nach der Südpolstation, 1 am remittirenden Fieber, 2 an der Ruhr auf der Station, 1 durch Ueberbordspringen im Fieberzustande und 1 im Hospital in Sydney, welcher wegen Wechselfieber ausgeschifft war. Außerdem erkrankte einer, der über Bord gefallen war.

Kiel, 29. Januar. Heute Vormittag fand die militärische Vorstellung der Lehr-Abtheilung der 1. Matrosen-Division vor dem Divisions-Kommandeur statt.

Locales.

© **Wilhelmshaven, 30. Januar.** Gestern Vormittag verunglückte in recht bedauerlicher Weise der auf dem im Ausrüstungsbassin liegenden Daggel „Weichsel“ beschäftigte Maschinist Werner, indem ihm, als er an der sogenannten Rettentrommel eine Reparatur vornahm, die linke Hand so schwer gequetscht wurde, daß deren Amputation nothwendig wurde. Der Verunglückte, ein Familienvater, wurde bald darauf in's Garnison-Lazareth übergeführt.

© **Wilhelmshaven, 30. Januar.** Wir unterlassen nicht, unsere Leser auf die morgen Abend im Hotel „Burg Hohenzollern“ stattfindende, vom hiesigen Krieger- und Kampfgenosse-Verein veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung aufmerksam zu machen. Abgesehen von dem Zwecke, dürfte allein schon das gewiß reichhaltig zu nennende Programm große Anziehungskraft ausüben, und wollen wir daher hierdurch ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Einführung von Nichtmitgliedern gestattet ist. Wer sich daher noch nicht im Besitze einer Eintrittskarte befindet, der wende sich dieserhalb rechtzeitig an ein ihm bekanntes Vereinsmitglied; seinem Wunsche wird jedenfalls bereitwilligst entsprochen werden. Wie bei den bisherigen Kriegerfesten, so hat auch diesmal der Verein seinen Mitgliedern und Gästen die Sorge wegen

Er erhob sich nach diesen Worten und schritt ohne Gruß hinaus.

Der Capitän starrte ihm einige Minuten unbeweglich nach. Seine Lippen bewegten sich wie im Selbstgespräch und hastig stürzte er ein Glas Wein nach dem anderen hinunter. Warum soule er die von dem Correspondenten bezahlte Flasche stehen lassen, da er ohnehin von dem absonderlichen Schluß der Unterredung sich erst wieder erholen mußte. Endlich erhob auch er sich und verließ langsam das Caffeehaus. Draußen schlug er ohne Besinnen den Weg nach Hyde-Park ein, gebrauchte jedoch die Vorsicht, eine Droschke zu nehmen, um nicht wieder unliebsamen Bekannten in die Hände zu fallen, und stieg, als der Wagen hielt, vor dem Grosvenor-Hotel ab.

Zehntes Kapitel. Nach dem Continent.

Als Mr. Palmer sein Haus am Hyde-Park betrat, verwunderte er sich nicht wenig, seine Schwägerin in so großer Unruhe und Angst anzutreffen und begab sich, nachdem er hastig Ueberzieher und Hut abgelegt hatte, sogleich zu seiner Tochter, welche auf sein Klopfen ohne Zögern öffnete.

„Ei, meine Liebe, was haben wir für Extravaganzen uns erlaubt?“ begann er, sie unruhig anblickend. Schon unterwegs kamen mir seltsame Dinge zu Ohren.“

„So bist Du dem Doktor begegnet, Papa?“ unterbrach Alice ihn lächelnd.

„Nein, ich habe mit Mr. Francis gesprochen, der sich bitter über Dich beklagte.“

Ein dunkles Roth überflog das bleiche Antlitz der jungen Dame.

des zu wählenden Anzuges dadurch genommen, daß er auf den Programmen, welche gleichzeitig als Eintrittskarten dienen, den Anzug angegeben hat. Die bezügliche Notiz lautet kurz: „Spaulettes und Helm resp. Hut“, Civil also dementsprechen. Indem wir noch anführen, daß nach uns ertheilter Auskunft, das Rauhen während der Vorstellung weder im Saale noch auf den Gallerien gestattet ist, wünschen wir dem Vereine ein volles Haus und den Armen eine reiche Unterstützung.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.
Vom 23. bis incl. 29. Januar 1880.

A. Geboren. Ein Sohn: dem Restaurateur Johann Dannemann, dem Schachtmeister Heinrich Reimischüssel, dem Werftarbeiter Johann Adolf Kronen, dem Kaiserlichen Marine-Intendantur-Rath Friedrich Carl Anton Berndt, dem Kaiserl. Torpeder-Lieutenant Ernst Conrad Heider. — Zwillingstöchter: dem Lehrer Georg Schmieding, gen. Hartmann. Eine Tochter: dem Zimmermann Hermann Anton Keschage, dem Heier Johann Carl August Freudenberg, dem Marine-Obermeister August Paasch.

B. Ehegeschickungen. Der Bootsen-Aspirant Christian Heinrich Meyer mit Mathilde Caroline Johanne Bruns, Beide von hier. — Der Seemann Harm Wennen Georgs mit der Wittve Catharina Margaretha Elisabeth Silks, geb. Janssen, Beide von hier.

C. Gestorben. Die unverehelichte Johanne Wilhelmine Adeline Behrens, 24 J. 11 M. 24 T. alt. — Der Werkführer Ludwig Doetsch, 32 J. 10 M. 19 T. alt. — Eine Tochter des Kaufmann Wilhelm Anton Rose, 1 J. 5 M. 5 T. alt. — Der Sattlerlehrling Wilhelm August Christian Unger, 16 J. 3 M. 21 T. alt. — Der Arbeiter Rudolf Janssen, 33 J. 8 M. 23 T. alt. — Ein Sohn des Sekretär-Hülfsarbeiter Wilhelm Ernst Albrecht, 8 M. 7 T. alt. — Ein Sohn des Marine-Zahlmeister Theodor Albert Piel, 1 M. 12 T. alt. — Ein Sohn des Zimmermann Leopold Hinrich Christian Müller, 2 M. 8 T. alt.

D. Aufgeboren. Der Arbeiter Ludwig Christian Wiefenfeld zu Neukremen mit Mathilde Förster von hier.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden, 29. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Emdener Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft in der erfreulichen Lage, den Genossen für das Jahr 1879 eine Dividende von 10 Procent auszahlen zu können.

Murich, 28. Jan. Die Köhrung der Zuchthengste, welche heute ihren Anfang genommen hat, brachte hier wieder ein sehr reges Leben. Schon seit mehreren Tagen wurden die Hengste zugeführt, bis heute Mittag sind dem fungirenden Thierarzte 46 ältere und 138 jüngere (dreijährige) Hengste vorgeführt. Ueber den stätgebabten Umsatz läßt sich schon ein einigermaßen sicheres Urtheil fällen, da Käufer wie Verkäufer wenig darüber verlauten lassen. In Allgemeinen läßt sich aber wohl sagen, daß der Handel bislang noch nicht besonders lebhaft gewesen ist, wenn auch verschiedene Thiere zu recht hohen Preisen, man spricht von 3600—4200 M., an fremde Käufer über-

In der That? versetzte sie langsam, nun, daran bin ich wirklich neugierig, Papa!

Du hast ihn gewaltsam entführt, um ihn in Deinem Gefangenen zu machen und was an Thorheiten noch sonst vorgefallen; — ich begreife ein solches Gebahren in der That durchaus nicht von meiner stolzen Tochter, welche es doch niemals zu vergessen schien, daß Mr. Francis nur der Correspondent, also ein Untergebener ihres Vaters war.

Alice preßte die feinen Lippen zusammen und blickte starr vor sich hin. Der Vater beobachtete sie schweigend.

Nach einer Weile erhob sie den Kopf so hoch als je zuvor; ihr Antlitz war kalt, in den Augen bligte es wie Verachtung.

Ich habe trotz alledem es niemals vergessen können, daß jener Correspondent meinem Vater das Leben gerettet, sprach sie ruhig, und dieser Gedanke leitete mich einzig bei der Fürsorge, welche ich und — Tante Ellen dem Kranken erwiesen. Er sah sehr leidend aus, Papa, obwohl dieses nicht der eigentliche Grund seiner Entführung, wie Mr. Francis es zu nennen beliebt, gewesen.

Aber Kind, so löse mir doch diese Räthsel, rief Palmer ungeduldig.

Du sollst sogleich die Lösung haben, Papa! — Heute Morgen, nachdem Du weggefahren, erhielt ich einen Besuch von Miß Birch, welche, wie ich bald bemerkte, irgend ein brennendes Geheimniß auf dem Herzen hatte. Mich verlangte durchaus nicht darnach, weshalb ich es bald genug erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

gegangen sind. Zwei Hengste des Commerzienraths Kemtsma in Emden wurden an General v. Lüderitz für je 2400 M. verkauft.

Beer, 27. Jan. In einem Garten in der Nähe der hiesigen Stadt wurde heute Morgen ein unbekannter Mann aufgefunden, welcher von der in voriger Nacht herrschenden Kälte so stark gelitten, daß er in einem bewußtlosen Zustande fortgeschafft werden mußte. Er wurde sofort in Pflege und ärztliche Behandlung gegeben, und wenn sein Zustand auch nicht ohne Bedenken, so hofft man doch, ihn am Leben zu erhalten. Er soll aus Papenburg sein.

Wittmund, 28. Jan. In Buttforde kommt der Arbeiter Eilt Ammen Eib-n aus Reudorf mit einem Sack Mehl auf dem Kopfe von der Mühle, spricht mit einem ihm begegnenden Manne über das Glatteis, rückt zur Seite, fällt und ist nach wenigen Minuten eine Leiche.

Glückth. Dem Verein gegen Bettel in der Stadt- und Landgemeinde Glückth sind bis jetzt 322 Personen, etwa zwei Drittel sämmtlicher Familien-Vorstände, beigetreten und haben an Jahresbeiträgen pro 1880 zusammen 952 M. 25 Pf. gezahlt. Es steht zu hoffen, daß noch Manche ihren Beitritt nachträglich erklären werden, die nur von den Vereinsboten nicht angetroffen worden sind oder die Vereins-sache noch nicht begriffen haben.

Fedderwarden. Mehrere hiesige Einzelleute haben kürzlich an den Amtsrath in Jever ein Gesuch gerichtet mit der Bitte, derselbe wolle die Errichtung eines Armen-Arbeitshauses für sämmtliche Gemeinden des Amts Jever, wozu sich die früher Fittica'sche Befugnis zu Moorhausen empfehlen würde, geneigtest in Erwägung ziehen.

Einbeck. Das Interesse, welches die Regierung unserem Technikum gegenüber schon öfter gezeigt hat, bethätigte sich dieser Tage wiederum in höchst erquicklicher Weise. Dem Magistrat ging nämlich die Nachricht zu, daß der Anhalt wider eine staatliche Subvention von 1600 M. überwiesen worden sei.

Vermischtes.

Aus den, wie kürzlich erwähnt, von der Direktion der „Kaiser Wilhelms-Spende“ an die städtischen Behörden, die Sparkassenverwaltungen und die Vandräte gerichteten Schreiben ist Folgendes hervorzuheben: Es wird überall, an erster Stelle und aufs Eindringlichste betont, es sei ein Irrthum, zu meinen, die Anstalt sei bloß für Arbeiter bestimmt. Dieser Irrthum halte leider Viele von der Betheiligung ab. Es können sich vielmehr Alle betheiligen, welche nicht wirklich wohlhabend sind, also z. B. auch Gutsbesitzer für sich, ihre Frau und Kinder; auch Pfarrer, Lehrer, Gemeinde- und Privatbeamte können Renten begründen. Bei den vor Jahresfrist stattgehabten Beratungen wurde als höchst sachgemäß anerkannt, daß die Sparkassen, in Uebereinstimmung mit ihrer eigenen Aufgabe, den verwandten Aufgaben der neuen Anstalt ihre Mitarbeit widmen wollten. Deshalb wurde der Antrag, mit der Anstalt eine Sparkasse zu verbinden, abgelehnt, um zu vermeiden, daß die neue Anstalt den bestehenden Anstalten irgendwie Konkurrenz mache. Die Wilhelms-Spende hat zwar eine verwandte, aber ihrem Ziele nach doch eine anders geartete Aufgabe als die Sparkassen. Die von ihr begründete Art der Fürsorge ist bekanntlich in England und Frankreich weit allgemeiner als in Deutschland und hat dort ihre guten Folgen bewährt. In den letzten Jahren ist auch bei uns aus allen Klassen das Verlangen geltend gemacht, daß besser für die Alten und Arbeitsunfähigen gesorgt werde. Wenn die Anstalt für weite Kreise des Volkes segensreich sein soll, so ist es dringend wünschenswert,

daß namentlich die Vorstände der deutschen Städtegemeinden hilfreiche Hand bieten. Agenten überall anstellen würde zu kostspielig sein. Das Grundkapital von 1 1/2 Millionen Mark dient namentlich dazu, alle Unkosten zu decken. Den Interessenten wird also für Verwaltungskosten nichts abgezogen, sie bekommen die vollen Zinsen; mit dem 56. Jahre beginnt das Alter, in dem die Rente gezahlt wird. Ausnahmen sind selten. Statt der Rente kann man auch das Kapital versichern. Die Einlagen können nach fünf Jahren durch Kündigung zurückgezogen werden (mit 2 pSt. Zinsen.) Jede Einlage beträgt fünf Mark. Man kann so viele Einlagen machen als man will, nur nicht so viele, daß die Rente über 1000 Mark steigt. Wer mit 15 Jahren 5 Mark einlegt, erhält im Alter von 56 Jahren 2 Mark 62 Pf. Rente oder 34 Mark 83 Pf. Kapital.

Berlin. Als Pendant zu der vor Kurzem in den Blättern erwähnten Briefmarken-Tapete dürfte eine Tapete gelten, die zwar nicht ganz so mühevoll herzustellen gewesen, die aber an Kostbarkeit jene weit übertrifft. Ein hiesiger Lotterielosshändler hat im Laufe der Jahre gegen 10,000 preussische Lotterieloose gesammelt und damit sein Schlafzimmer tapezirt. Für diese Tapete sind thätiglicher Weise seiner Zeit pr. prtr. 100,000 Mk. erlegt worden, und was das Interessanteste an der Sache ist — kein einziges von dieser Unmasse hat den geringsten Gewinn erhalten, denn sonst hätte es eben nicht mit zur Tapete verwendet werden können.

(Auszerben eines alten Geschlechts.) Vor Kurzem starb in Kassel im 93. Lebensjahre Luise Freiin Schenk zu Schweinsberg, geb. Schenk von Winterstedten. Sie war, wie die „Hess. Morg.-Bl.“ schreibt, die letzte eines Namens, dessen Träger sich zur Zeit der Hohenstaufen als Rathgeber des Kaiserhauses und als Förderer der Dichtkunst berühmt gemacht haben. Bekannt ist ein zu Dresden aufbewahrtes Schwert, welches das Andenken des Ahnherrn in der charakteristischen Inschrift bewahrt: Chunrat vil verder ihenke — Von Winterstedten hohgemut — Siebi du min gedent! — La ganz behaimen ienhut.

Paris, 25. Januar. Der Blumenmaler Tremblay, einst sehr gesucht, lebte eine Reihe von Jahren in Paris in den kläglichsten Verhältnissen. Als er in den letzten Tagen nicht mehr sichtbar geworden, ließ der Hausmeister sein Zimmer in der Rue La Boétie öffnen und fand ihn todt im Bette. Bei der Aufschlingung von Papieren über die Familie des am Herzschlage Gestorbenen fand der Polizeikommissar einen Koffer, der bis zum Rande mit Goldstücken gefüllt war, die meistens aus der Zeit Napoleon's I. und Ludwig's XVIII. herrührten. Tremblay war Numismatiker und seine Sammlung war reich an seltenen Stücken; er hätte sich lieber die größten Entbehrungen auferlegt, um kein Stück von seiner werthvollen Sammlung auszugeben. — Aus Lille, 24. Januar, wird gemeldet, daß am Morgen dieses Tages bei Munin in Belgien das Pistolenduell zwischen Henri Waddington, einem Sohne des gewesenen Konseilspräsidenten, und Berges stattfand. Waddington verwundete seinen Gegner an der Brust; Berges fehlte. Der zweite Kugelwechsel blieb ohne Folgen, worauf die Zeugen erklärten, der Ehre sei genug gethan.

(Vergiftet.) Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Soest zugetragen: Die Tochter des Dekonomen Tigges kochte Milchsuppe und rührte statt des Mehles Bleiweiß an, welches zur Vereitung von Farbe in größeren Quantitäten auf dem Lande vorräthig gehalten wird. Sämmtliche 7 Personen, welche von der verhängnisvollen Milchsuppe gegessen hatten, erkrankten in der Nacht unter all den schrecklichen Symptomen einer Vergiftung. Der Dekonom selber ist in der Nacht zum 18. gestorben.

Arbeitslöhne in Australien.

Für das wirthschaftliche Leben eines Landes ist vielleicht Nichts so bezeichnend als der Stand der Arbeitslöhne. Es wird daher auch in Deutschland von einigem Interesse sein, die Arbeitspreise jener Kolonie zu erfahren, zu der wir die Erzeugnisse unserer eigenen Arbeit so reichhaltig hinausgeschickt haben. Die im Folgenden angegebenen Ziffern beziehen sich zunächst auf Neu-Süd-Wales, in weiterem Sinne auch auf Victoria, Tasmanien, Neu-Seeland und Süd-Australien, während in West-Australien und in Queensland dem veränderten Klima entsprechend gänzlich verschiedene Verhältnisse obwalten.

Bauarbeiter werden im Tagelohn bei achtstündiger Arbeit bezahlt, und zwar Zimmerleute mit Mk. 9—11, Maurer mit Mk. 10—11 und Maurergehilfen mit Mk. 7—8. Das Arbeitsangebot ist in diesem Augenblick stärker als die Nachfrage.

Die Eisenarbeiter sind ebenfalls acht Stunden täglich beschäftigt, mit zwei Unterbrechungen im Sommer und einer im Winter. Die Löhne berechnen sich auf die Stunde, und zwar für Schmiede mit Mk. 1—1.33, für Schmiedehilfen mit 50—80 Pf., für Tagelöhner mit 60—85, für Maschinenheizer mit 85 Pf. bis Mk. 1.80. Hufschmiede erhalten auf dem Lande außer Kost und Wohnung Mk. 1500—1600 jährlich.

Ziegelformer werden mit Mk. 22.50 bis 25 für tausend Stück bezahlt.

Wagenbauer verdienen 85 Pf. bis Mk. 1.50 die Stunde.

Schneider, die für das Stück bezahlt werden, können Mk. 50—70 wöchentlich herauschlagen, gut geschulte sogar Mk. 80 und in einigen Fabriken Mk. 90. Der Lohn der Schuhmacher stellt sich auf durchschnittlich Mk. 35—50, der der Sattler auf Mk. 40 bis 60 die Woche.

Rüfer erhalten einen Tagelohn von Mk. 8—10.

Dienstboten, namentlich weibliche, sind stark gesucht. Köche erhalten in Privathäusern Mk. 600 bis 1300 jährlich, in Gasthöfen Mk. 900—1500, Wäckerinnen Mk. 640—900, Kammermädchen Mk. 520—700, Pf.-bediener und Kutscher Mk. 900 bis 1300, Gärtner Mk. 1040—1300.

Die Arbeiter auf den Gütern (Farmer) und Viehweiden (Stationen) werden außer Kost und Wohnung wie folgt bezahlt: Für Ehepaare Mk. 1200 bis 1500 jährlich, für Ackerknechte Mk. 600—900, für Ochsentreiber Mk. 800—1040, für Fuhrleute 800—1300, für Grenzreiter (diese Leute haben die Zäune oder Fenzen in Ordnung zu halten) Mk. 800—1040, für Schafhirten Mk. 700—800, für Begearbeiter Mk. 1040 bis 1300, für Gärtner Mk. 800 bis 1040, für Knaben Mk. 320—600.

Verstarbeiter erhalten beim Verladen der Schiffe für gewöhnliche Güter Mk. 1 die Stunde, für Kohlen Mk. 1.25, für Nachtarbeit Mk. 1.50.

Dienstboten sind fortwährend gesucht. Metallarbeiter finden gegenwärtig nicht leicht Anstellung, ebenso sind die Zeiten schlecht für Eisen- und Bauarbeiter. Namentlich ist ein Ueberschuß von ungeschulten Arbeitern vorhanden. Die Löhne sind schwankend und werden voraussichtlich eher nach unten als herauf gehen. (S. R.)

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. Januar 1880.

Barometer Norwegen sehr stark gestiegen, Irland schwach gefallen. Von Südnorwegen bis über Cork und Scilly hinaus unruhiges Wetter mit vielfach stürmischem Südwest, Kanal mächtiger Süd, Calais bis Danzig andauernd schwacher Süd.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am
Dienstag,
den 3. Februar d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

sollen auf der hiesigen Kaiserlichen Werft — und zwar in der Nähe der Brabant — diverse für Marinezwecke nicht mehr geeignete alte Fässer, Flaschen, Kruken, Packkörbe und Packstücken öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eingang durch Thor 1 der Werft.
Wilhelmshaven, 30. Januar 1880.
Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Marine-Kazareth für das Etatsjahr 1880/81 benöthigten Victualien, sowie der zur Krankenpflege an Bord S. M. Schiffe für denselben Zeitraum erforderlichen Proviant-Artikel ist Termin auf

den 11. Februar cr.,
Vorm. 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Wilhelmshaven, 28. Januar 1880.
Kaiserliches Marine-Kazareth.

Privat-Anzeigen.

Zu vermieten

ist eine möblirte Stube u. Kammer bei
Fran Sustede, am Park 31.

Die Schuhmacher-Werkstatt von Th. W. Lübben,

Marktstraße 6, vis-à-vis Burg Hohenzollern,
empfiehlt sich zur Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

In den Abendstunden wünscht ein junger Mann Nachhilfe-Stunden in den unteren Gymnasialfächern, oder im kaufmännischen und allgemeinen Rechnen, Geometrie, Mechanik und Maschinenlehre selbstständigen Unterricht zu geben.
Gefl. Offerten erbittet die Exped. d. Bl.

Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen
werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst angefertigt von

Th. Süß.
Buchdruckerei d. Tageblattes,
Roonstraße 82, I. Etage.

Schuhwaaren-Lager

Das zur Concursmasse des Schuhmachers Leveren z gehörende, sehr gut assortirte

scholl, um möglichst rasch damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Dem geehrten Publikum wird hiermit die Gelegenheit geboten, schöne dauerhafte Waare für billige Preise zu erlangen.

Der prov. Concurscurator:
H. Wachsmuth.

Wilhelmshöhe.



Sonntag, den 1. Febr.:
Oeffentlicher
Tanz.

Auch halte ich meinen
Teich zum Schlitt-
schuhlaufen bestens
empfohlen.
N. Kemmers.

Stadt Kiel

Oldenburgerstraße 16.
Restauration und Bierauschank.
Billardsalon. Reichhaltiges Buffet.
ff. Biere.
Ergebenst **S. Faber.**

Geschäftsverlegung.

Verlege mein Geschäft von Markt-
straße Nr. 35 nach

Börsenstr. 13,

parterre links,
und halte mich meinen geehrten Kunden
und Gönnern bestens empfohlen.

G. S. Scheepfer,
Schuhmacher.

Sehr schöne

Messina=Apfelsinen

empfang und empfiehlt
W. S. Düser.

Zu vermieten

ist auf sofort die Unterwohnung Börsen-
straße 35, bestehend aus 5 Piecen.

J. G. Kaper.

Mein Lager von

**Tapeten, Rouleaux,
Gardinenkasten, Spiegeln,
Spiegelgläsern, Fensterglas
und Goldleisten**

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Aug. Schröder,
Roosstr. 84.

Gefunden

wurde ein großer Maulkorb. Derselbe
kann gegen Erstattung der Kosten ab-
geholt werden in Neuhappens, Altstr. 23.

Ein möbliertes Zimmer oder Stube
und Kammer in der Nähe der Maschi-
nisten Kaserne wird sofort zu mieten
gesucht.

Offerten unter A. B. 99 sind in
der Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.
Dasselbe kann abgeholt werden bei
A. Folkers, Mittelstr.

Meinen kompletten Laden im Hause
des Herrn Jordan, Werststraße hier-
selbst, wünsche ich zu verkaufen.
Belfort. **C. Schmidt.**

Belfort.

Die Hälfte des von Herrn Bruno
Lange benutzten Ladens, besonders
für ein Colonialwaaren-Geschäft
passend, habe ich mit Wohnung und
großem Lagerraum für den Mietpreis
von 500 Mk. zu vermieten.

Fr. Keese, Belfort,
Werststraße.

Die so viel nachgefragten kleinen
Schinken
(Rundschnitt) sind eingetroffen und em-
pfehle dieselben billigt

W. S. Düser,
Königstr. 49.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf den
4. Februar angekündigte Theater-Vorstellung im Kaiser-
Saal zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien
erst am 14. Februar
statt. Das Comitee.

HEMPEL'S HOTEL.

Mittwoch, den 4. Februar:



Großer Maskenball.



Anfang 8 Uhr. Entree an der Cassé 2 Mk.
Billets sind vorher à 1 Mk. 50 Pfg. im Hotel zu haben.
Die Concert- und Ballmusik wird von 2 Orchestern der Capelle der 2. Ma-
trosen-Division auszuführen.

Um 9 Uhr: Fest-Volonaise.

Demaskiren nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **J. Hempel.**

Hotel Burg Hohenzollern.

Dienstag, den 3. Februar 1880:



Zweite große öffentliche MASKERADE.



Anfang 7 1/2 Uhr.
Große Aufführungen lebender Bilder mit bengali-
scher Beleuchtung, allerlei
Scherze und Ueberraschungen werden in bunter Reihe mit einander
wecheln.

Billets: für Herren 1,25 Mk., für Damen 75 Pfg.

Bis 11 Uhr haben parterre nur Masken Zutritt.

Den geehrten Besuchern im Voraus einen genussreichen Abend versprechend,
laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

J. G. Kaper & Oldewurtel.

NB. Unsere reichhaltige Masken-Garderobe bringen in
empfehlende Erinnerung. **D. D.**

Kaiser-Saal.

Fasching ist da!
Deffnet die Pforten
Und laßt ihn nicht harrren;
Er ist ja draußen
Der König der Narren,
So laßt ihn ein.
Brecht denn auf,
Ihr Pforten der Nartheit,
Fasching ist da!
Und Nartheit wird Wahr-
heit,
Verständigkeit Schein.

Montag, den 2. Februar:

Zweites u. letztes

MASKENFEST.

Fasching ist da!
Wer ruft der Kaufmann,
Wer klopft an die Thüren?
Störe mich Keiner,
Ich muß calculiren.
Heut kann es nicht sein;
Laß Calculiren
Und Bücher und Waaren,
Fasching ist da!
Jetzt darfst du nicht sparen,
Das wäre nicht fein.

Masken-Garderoben in großartiger Auswahl zu billigen
Preisen.

Th. W. Lübben.

Geschäft und Wohnung jetzt
Marktstr. 6, vis-à-vis Burg Hohenzollern.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend: **Flora-Concert.**

Militär ohne Chöre 30 Pfennig. **Hartmann.**

Geschäfts-Eröffnung.

Das in der Noosstraße Nr. 109 neben Hotel Denninghoff
vom 1. Februar cr. ab eröffnete

Rückkaufs-Geschäft

gewährt Darlehne in beliebiger Höhe auf Werthgegenstände jeder Art
gegen mäßige Bedingungen und wird dasselbe hierdurch geehrten Inter-
essenten im Bedarfsfalle ergebenst empfohlen.

Noosstraße 109.

Noosstraße 109.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Krieger- und Kampf- genossenverein zu Wilhelmshaven.

Hotel Burg Hohenzollern,
Sonntag, den 31. Januar 1880,
Abends 8 Uhr präcise,
zum Besten

der Nothleidenden in Oberschlesien und
der hiesigen Armen:

Wohlthätigkeits- Vorstellung.

Programm.

1. Theil.

1. Commandeur-Marsch v. Lrtann.
2. Männerchor:
a. Deutsche Kaiserhymne v. H. Müffel.
b. Wie ein stolzer Adler v. L. Spöhr.
3. Der Soldat v. Fr. Reiffinger (Solo).
4. Ouverture z. Op. „Zampa“ v. Herold.
5. **Singvögelchen.**
Liederpiel in 1 Akt von G. Jacobson. Musik
von Th. Hauptner.

2. Theil.

6. Kornblumen-Kaiser Gavotte von
Murley.
7. Männerchor:
a. Schäfers Sonntagslied v. Kreuzer.
b. Im Mai v. Jürgens.
8. Die Beichte v. Franz v. Suppé
(Solo).
9. Fantasie a. Donizetti's „Lucia von
Lammermoor“ v. J. Schreiner.
10. **Der Candidat Jobs im
Examen.**

Komische Operette in 1 Akt von Schulz-Wechsungen
Demnächst:

BALL.

Eintrittsgeld für jedes Mitglied des
Vereins 50 Pfg.

Nichtmitglieder können eingeführt
werden; an Eintrittsgeld haben dieselben
zu entrichten:

- a. die einzelne Person Mk. 1.00,
- b. in Begleitung von Damen Mk. 1.50.

Der Vorstand.



Krieger- und Kampf- genossenverein zu Wilhelmshaven.

Die Programme, welche zugleich als
Eintrittskarten dienen, — für die Mit-
glieder von weißem, für die eingeführten
Gäste von buntem Papier — sind bei
sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu
haben. Die Bezahlung erfolgt nur an
der Cassé.

Die Mitglieder haben sich an der
Cassé zu legitimiren und außerdem die
Vereinschleife anzulegen.

Der Vorstand.



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Am Montag, den 2. Februar 1880,
Abends 8 Uhr:

General- Versammlung

in Hempel's Hotel.

Tagesordnung:

1. Bericht der Monenten über die
Jahresrechnung.
2. Ballotage.
3. Neuwahl des Vorstandes und der
Chargirten etc., nach § 5, 6 und
7 der Statuten.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.